

Ein wunderschöner Theaternachmittag

Mit «ars mittenza» auf der Alp

-fl- Ein Leckerbissen ganz besonderer Art, dem man einen grösseren Publikumsaufmarsch gegönnt hätte, präsentierte «ars mittenza» am vergangenen Sonntagnachmittag in der Aula Donnerbaum. Wäre eine bessere Koordination zwischen den verschiedenen Bühnenstücken für Kinder gewährleistet, hätten am gleichen Nachmittag nicht gleich zwei Produktionen stattgefunden. Wer sich für die Vorstellung von «Euse Muni» entschlossen hatte, brauchte dies nicht zu bereuen. Klein, aber fein war die Bühne, die mit viel Geschick in die Aula «eingebaut» war. Kurz vor Beginn des Stückes wurden die Wartenden unter Handorgelbegleitung (Irene Lötscher) zum Schauplatz des Geschehens, auf die Alp, geführt und von der Mutterkuh (Margrit Bischof), dem Kampfstier (Werner Bodineck) und dem kleinen Muni (Sämi Bischof) begrüsst. Hautnahes Theater also, mit viel Herz und Gespür für die kleinen und kleinsten Gäste, die übrigens der Handlung mit ungeteiltem Interesse folgten. Sogar der jüngste Zuschauer, sicher noch nicht vieler Worte mächtig, machte sich mit «Muni» bemerkbar. Diese Produktion zu beschreiben, fällt schwer. Sie lebt von der Poesie und den feinen Zwischentönen. Sie kann in den ganz gewöhnlichen Alltag einer ganz gewöhnlichen Familie übertragen werden: S'Guetnachtgeschichtli für den kleinen Muni und die Kühe, die sich am Firmament zeigen, die Spiele mit dem Wind, s'Roti Rösli mit den wunderbaren musikalischen Variationen. Dann aber die witzigen Episoden, etwa dann, wenn die Mutterkuh Vergleiche mit den indischen heiligen Kühen anstellt und mit einem Seitenhieb auf ihren Kampf-Stier-Macho bemerkt, dass dort die Stiere arbeiten und sogar Pflüge ziehen! Der ihrige macht sich nur für Kämpfe in der Arena stark und möchte auch seinen Sohn dazu animieren. Soll er wohlbehütet bei der

Mutter bleiben und mit ihr den Sonnenuntergang bewundern oder sich mit dem Vater zum Kampfe rüsten? Der Kampf findet dann übrigens doch noch statt, zwischen dem Vater-Stier und dem Muni-Sohn, ganz so, wie er sich in einer eben ganz gewöhnlichen Familie auch abspielen könnte. Kämpfen ist allerdings nicht Sache des unterdessen gross gewordenen Muni. Er entschliesst sich, auf die obere Alp zu ziehen. Da ist er dem Winde näher, findet die Gesellschaft der Vögel unmittelbarer und geniesst dazu noch die bessere Luft. Dass aber auch dort Gefahren auf ihn lauern, davor wird er von seiner fürsorglichen, von Abschiedsschmerz traurigen Mutterkuh gewarnt.

Ein wunderschöner Theaternachmittag ging damit zu Ende. Eines bleibt: Sollte die Gruppe ond-drom Luzern (mit der Dramaturgie von Urs Steiner und der Technik von Martin Brun und Daniel Schnüriger) wieder einmal in Muttenz gastieren, so ist ein Besuch höchst empfehlenswert.

Basler Zeitung,

Nov. 98